

Der Herz-Bote.

Elbingeröder Zeitung.

„Der Herz-Bote“ erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittig.
Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (S. Paulus). Für die Redaktion
verantwortlich H. Schlichter, Elbingerode. — Fernsprecher Nr. 19.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 M., durch die Kaiserl. Post bezogen 1.25 M.
Zusätze kosten für die Stadt und das vorm. Amt Elbingerode pro Zeile 10 Pf.
nach auswärts 15 Pf.

Amtl. Blatt des Königl. Landratsamts Ifeld für das vormalige Amt Elbingerode, sowie für die Stadt Elbingerode.

Nr. 4.

Sonnabend, den 15. Januar 1916.

50. Jahrgang.

Amtliches

Stellvertretendes
General-Commando Hannover, den 7. Januar 1916.
10. Remdesfeld.
Wt. Nr. 3. Nr. 791/188.
R. R. S.

Verordnung

Best. Verbot der Verfertigung von Eisen-
rinde, Nischenrinde und Gerberlöcher.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 31.
Juli 1914, betr. Erklärung des Kriegszustandes, des
Artikels 68 der Reichs-Verfassung und der §§ 4 und
9 des Preussischen Gesetzes über den Verlagerungs-
zustand vom 4. 6. 1895, bestimme ich im Interesse der
öffentlichen Sicherheit für den Bezirk des 10. Remdes-
feldes folgendes:

§ 1.
Verfertiger von Eisenrinde, Nischenrinde
und Gerberlöcher werden bis zur Befreiung einer
denmalig zu erwartenden Höchstpreis-Verordnung für
Gerberlöcher verbot.

§ 2.
Wer den Vorschriften des § 1 zuwiderhandelt,
zur Uebertretung dieses Paragraphen auffordert oder
anzettelt, wird gemäß § 9 b des Gesetzes über den
Verlagerungszustand mit Gefängnis bis zu einem Jahre
bestraft.

§ 3.
Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Der kommandierende General.
v. Lubow-Suden.
General der Infanterie.

Verordnungen

Ifeld, den 10. Januar 1916.
Der Bandrat
v. Doeringem.

Verordnung

Unter dem Schweinehande des Vorkriegs
Sollmer in Elbingerode Nr. 86 ist der Ver-
dacht der Schweinefleisch durch den stellver-
tretenden Kreisarzt hierorts festgestellt.
Ifeld, den 6. Januar 1916.
Der Bandrat
v. Doeringem.

Bekanntmachung

Das Schrot für Schweine und Wildvögel wird
am Montag den 17. und Dienstag den 18. d. Mts.
im hiesigen Konsumverein ausgegeben. Säde und
Geld sind mitzubringen. Der Preis beträgt
18 M. pro Zentner.

Die Ausgabe erfolgt Montags für die Num-
mern 1—150 von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr,
für die Nummern 150—300 von Mittags 1 bis
Abends 5 Uhr.

Dienstag den 18. für die Postnummern von
300 bis Ende von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr.
Im öffentlichen Erscheinern der Empfänger
wird bestimmt, da nur in den vorgeschriebenen
Heiten das Schrot verabfolgt wird.
Elbingerode, den 15. Januar 1916.
Der Magistrat.
Vohlmann.

Bekanntmachung

Die
Brotmarken-Ausgabe
findet am nächsten Montag, den 17. Januar
1916 von vormittags 9 Uhr an statt.
Die Ausgabe geschieht in nachstehender Reihen-
folge:
Die Empfangsberechtigten werden ersucht, sich
pünktlich zu der für sie angegebenen Zeit einzufin-
den
von 8 bis 1/2 9 Uhr Hausnummer 1—100
" 1/2 9 " " " 101—200
" 9 " 1/10 " " " 201—300
" 1/10 " 10 " " " 301—Ende

Es werden auch Petroleummarken
ausgegeben.
Elbingerode, den 15. Januar 1916.
Der Magistrat.
Vohlmann.

Lokales

und aus dem Herzgebiet.
Elbingerode, den 15. Januar 1916.
2. Sonntag nach Epiphania.
Christliche Weihnacht (L. Cor. 2. 12).
Es sind immer einen sehr pfeiflichen und abstoßenden
Eindruck, wenn jemand mit seiner vermeintlichen
Angebot predigt. Das tun meistens nur dumme und
halbgeliebte Menschen. Aber wir haben es selber

erleben müssen. Wie diese Hals- und Axtbildung,
dieses progne Bösen auf die eigene Weisheit unter
bewusster Verschönerung aller herz- und gemüthlichen
religiösen Werte bis kurz vor dem Krieg Millionen
von Menschen überführte. Der galt für einen ausdru-
cksfähigen und geistvollsten Hochschullehrer,
der etwa noch den alten Satz verlor: „Die feinsten
Worte ist der Weisheit Anfang. Das ist eine feine
Klugheit.“ Wer danach tut, des Lob bleibt
erwähnt.

Da kam der Krieg und mit ihm die Umwertung
vieler Dinge, die man bislang für wertvoll hielt.
Auch für die „perorgane Weisheit“ in Gott gingen
jetzt manchen die Klagen auf, der freier aber sie nur
gelächelt hatte. Wir wissen nicht, ob diese Erkenntnis
anbauend und sich vertiefend wird. Aber das weiß
jeder erfahrene und vom heiligen Geist erleuchtete
Christ, daß er viele Schätze göttlicher Weisheit am
feinen Preis mit irdischen Schätzen vertauschen würde.
Er fällt es dem großen Heberapostel nach, der an die
Kirchner schreibt: „Wir aber haben nicht empfangen
den Geist von der Welt, sondern den Geist aus Gott,
deshalb wir wissen können, was nur von Gott gegeben
ist.“ Wenn Wagnis so häufig die Weltweisen treibt und
Trenn die „Klugen“ sich dann wird ein schillernder
reiner Geist für keine Naivität von Herrn holen
und nach ihnen handeln. Die eruchten seine Seele.
Es ist so, wie der Dichter sagt:
„Wer ist meines Lebens Saft?
Wer ist meines Geistes Kraft?
Wer macht fromm mich und gerecht?
Wer macht mich zu Gottes Knecht?
Jesus der Gekreuzigte, Jesus der Gekreuzigte.“

— Das Wetter. Da hätten wir also das was
für den Winter die Hauptfrage ist, nämlich den
Schnee. Seit Donnerstag abend können wir uns
seiner freuen, unkonkret als mit seiner Ankunft den
ungemüthlichen Wollschweizer ein lediges „Halt“
gehoben worden ist. Allerdings halten wir für die
Vorteilhaftigkeit der Wintermonate hier danken
glauben indem wir hoffen, daß die vordere Stürme
nachgelassen hätten. Für den Mittwoch möchte die
Feststellung klar zu liegen, aber dafür kam am
Donnerstag „hü“ hindurch. Denn das Schneere-
den Donnerstag abend war so fächerlich,
daß man nicht vernimmt hätte, einen Hund auf die
Straße zu jagen, so schrecklich war das Trauen und
Toben. Der Anfang des Wochens „Der Frühling
nicht mit Wollen“ ließe sich sehr gut auf das Wetter
des Wochens mit „Wollen“ gebracht hat, am
Donnerstag — und wie. Nun, wiegelte, der Schnee
ist da und ist von unserer Schuljugend „herzlich
willkommen“ gehalten. Die Jungen sind bereits an der Arbeit,
abfahrende Wege mit den Schneehacken zu glätten
und dies für den Redaktor so hochwürdige Wert
geran, dann heißt wieder „Wahn frei!“

— Schrot-Ausgabe. Im hiesigen Konsum-
verein gelangt am Montag und Dienstag
kommandierender Woche Schrot für Schweine und
Wildvögel zur Ausgabe. Aus der Bekanntmachung
des Magistrats in heutiger Nummer ist alles Nähere,
Preis, Empfangszeiten u. s. w. ersichtlich.

Ein Unterhaltungsabend für die männliche
Jugend soll in eine Sitzung des Herrn Pastor Meier
in heutiger Nummer morgen Sonntag im
„Blauen Engel“ stattfinden.

— Vor der Einführung der Butterzoll.
Unter diesem Stichwort schreibt das „Deinere Tages-
blatt“: „Die Groß-Prellner Preisprüfungsstelle hat
sich, wie wir bereits mitgeteilt haben, für die Ein-
führung der Butterzoll ausgesprochen und ein ent-
sprechendes Gutachten unter der Voraussetzung ab-
gegeben, daß die Butterzoll aber das ganze Reich
eingeführt werde. Die Preisprüfungsstelle führt in
ihrem Gutachten aus, daß die Preisprüfungsstelle
sollen, welche Mengen an inländischer Butter den
Bedarfsbedürfnissen aus den Ueberseesgebieten angeführt
werden können. Wie bekannt, schreibt die Bundes-
ratsverordnung vom 8. Dezember in ihrem § 1 vor,
daß unter gewissen Voraussetzungen 15 Prozent der
aufkaufsfähigen Mengen einheimischer Butter zugeführt
werden können. Wenn in dem Gutachten der Preisprüfungs-
sammer angegeben wird, daß Butterzoll nur für die
Städte einzuführen seien, die durch die Preisprüfungs-
aufkaufsfähigkeit mit ausländischer Butter versorgt werden,
so kann ein solcher Vorstoß unter keinen Umständen
geteilt werden, denn was an ausländischer Butter
den großen Städten zulässig ist, ist an den Kopf der
Bevölkerung beschränkt, so minimal, daß es bei der
Butterzufuhr der großstädtischen Bevölkerung
allein nicht ausreicht und in Betracht kommen kann.
Denn alle größeren Städte besitzen natürlich den
größten Teil ihres Butterbedarfes aus dem Inlande.
Es wäre fastwahrlich auch nicht zu realisieren,
wenn ein Teil der Bevölkerung sich Einfuhrungen
ausleihen müßte, während ein anderer Teil von
solchen Einfuhrungen befreit ist. Nachdem jetzt die
Gutachten der größeren Gemeinden über die Ein-
führung der Butterzoll bei der Regierung eingegangen
sein dürften, ist eine Entscheidung der Reichsbehörden
über die Einführung binnen kürzester Zeit zu erwarten.
Die beste Lösung bliebe natürlich, wenn nicht Ein-
worte vorgebracht werden soll, immer die Reichsbuttermilch.

— Eine kirchliche Kalendererweiterung
soll, wie im Vorjahr die Genehmigung des Kaisers
und auf Anordnung des Evangelischen Oberkirchenrats

am 27. Januar in allen Gemeinden der altpreussischen
Landesstraße abgehalten und dem in dieser
Kriegszeit besonders bedeutsamen Festtag eine mächtig
würdige und erhebende Ausgestaltung gegeben werden.
In dem Festprogramm, der je nach den örtlichen
Verhältnissen in einer oder mehreren Kirchen abgehalten
wird, werden möglichst allerorts die kantigen und
gemeinlichen Behörden sowie die Arbeiter- und
in Betracht kommenden Vaterländischen Vereine geladen
sein, an derfeierlich und von den Gottesdiensten
aus. Zu den Festlichkeiten eingeladen werden,
deren Betrag dem Kaiser zum Besten der Kriegswol-
fahrschleife übergeben werden soll.

— Als verurteilt wird in den letzten Verurteil-
ungen gemeldet: Ab. Gaultier aus Mühlend
vom 10. Jan. Nr. 213. — Ferner wird der Unter-
richter G. v. a. in Elbingerode, Sohn des Kreisrichters
G. v. a. in Elbingerode, als in Gefangenschaft
(Wst.) befindlich gemeldet.

— Warnung für Kriegsfähige. In der
letzten Zeit haben Veranlassungen und ähnliche
Gemeinschaften in umfangreichen Maße verur-
teilt, Kriegsfähige unter dem Verborgenen guten
Mitteln zu unterstützen. Es kann nur dringend zur
Vorsicht gegenüber solchen gesellschaftlichen Anstalten
geraten werden. Im Zweifelsfall wird empfohlen,
sich zwecks Auskunft an die nächste Kriegsführungs-
stelle zu wenden.

— Tabaksteuer. Wie berichtet, sind die Ver-
pflichtungen der Bevölkerung mit den aufzubehalten
Verboten des deutschen Tabakgesetzes über die neuen
Tabaksteuern nunmehr soweit gebieten, daß wohl in
kurzer Zeit die endgültige Entscheidung fallen wird.
Es heißt, daß der Zigarettenzoll 80 bis 100 Millionen
Mark aufbringen soll und zwar durch Erhöhung des
Zolles, wie auch des Zigarettenzoll. Der inländische
Tabak soll dagegen gesteuert werden und nur eine
aus geringfügige Steuerbelastung erfahren. Das die
Zigarettenzoll, so dürfte sie wohl von einem
Bismarckischen Zehner, zum mindesten für die
Dauer des Krieges, auch die von anderen Seiten
bestehende Steuererhöhung wird nicht kommen.
Unter Berücksichtigung nach, werden die neuen Steuern
bereits am 1. April in Kraft treten.

— Verzeigerung der Argenteen. Die so-
eben erdichtene beidseitige Argenteen für 1916 wird
eine neue große Versteigerung der Argenteen für
100 000 Argenteen sind im Preise höher gefest
werden, auch die Preise der Gefäße, Papierschalen,
Pulverschalen u. m. werden erhöht.

— Blumenhandlungen aus Italien. Der
preussische Eisenbahnminister hat verordnet, daß die aus
Italien kommenden Sendungen mit lebenden Blumen
nicht mehr vorangebracht werden dürfen, sondern
haben sind. Dierdurch dürfte eine Einschränkung
des Blumenhandels mit Italien von selbst eintreten.

— Kalte eiserne Hüter. Dem Verbrechen
ist nicht heilig und der schädliche Verdienst nicht
zu gering. So sind fast gleichzeitig mit den ersten
kalte eiserne Hüter in der Provinz aufgetaucht.
Die Arbeit ist ein wenig, eine ganz kleine, aber
man erkennt schon an dem scheinbar geringen Stempel-
abdruck die Fälschung.

— Mitteldeutscher Brauereimarkt.
Der Deutsche Brauereimarkt-Verband in Halle
a. S. gibt folgenden Ueberblick über den Geschäfts-
stand im Dezember: Im mitteldeutschen Brauereimarkt-
verband mit der Bekanntmachung im Dezember, wie
bisher; sie vor der des Vormonats und der gleichen
Zeit des Vorjahres fast durchweg gleich, teilweise lo-
gar besser, hier und da aber auch geringer. Bezüglich
ist hauptsächlich auf den noch immer anhaltenden
Brogemangel zurückzuführen, wennschon die Brog-
gestaltung sich leicht gebessert hat. Der Brogemangel
hat wieder an einigen Stellen zur Arbeitsverdrängung
und zu Feierlichkeiten geführt, während sonst fast über-
all mit Ueberflutungen gearbeitet werden mußte. Die
Brogemenge war sehr reichlich, auch der Brogverbrauch
und Beschäftigung war gut. Die Nachfrage nach
Brotkörnern konnte oft nicht gedeckt werden. Die Lage
des Brauereimarktes ist unübersichtbar.

— Bismarckstein. Seit einigen Tagen werden
in der hiesigen Holzwarenfabrik 4 Franz-
männer und 2 Frauen beschäftigt, welche unter der
Benennung eines Landwehrmannes stehen. — Das
an der Chauvin nach Dohberg gelegene „Waldhaus“,
Inhaber Hermann Seidel, ist am 1. Februar
aus Waberg für 46 000 M. verkauft worden und
wurde vom Käufer am 1. Februar übernommen. Ver-
kauft soll die Benennung des Anwesens einem
Pächter übertragen werden, während die hiesige
Unternehmensform von 2 1/2 Morgen angrenzender
Waldung für ein einm. Erholungsgebiet für Be-
nennung des Magdeburger Magistrats umgewandelt
werden. Ferner Seidel, welcher das Grundstück am
1. Mai 1915 übernommen hatte, war es durch sein
Uebernahmungsrecht gelangen, den Seidel, den
Waldung zu haben. Er lebt vor der Ein-
berufung zum Heeresdienst und nimmt besten Familie
vorläufig in unserer Stadt Wohnung.

— Götter. Ein neues Verfahren der
Erdeverarbeitung? Am Rammelsberger Berg-
werk ist vor einigen Monaten eine Anlage errichtet,
in der verarbeitete die Verarbeitung der Erz-
dammelsberger nach einer von der hiesigen

abwende Methode geschieht. Wie man hört,
werden hier die wertvollen Bestandteile der Erz-
dammelsberger durch eine Erfindung in
eine feine und kleine Partikeln unter Anwendung
eines sog. Schwammverfahrens von den tauben
Bestandteilen getrennt. Die Verarbeitungs-
methode mit Genehmigung der hiesigen Ver-
waltung des Reichs-Verwaltungsbüros, der die neue
Methode in langjähriger Auslandsarbeit erlernt
hat. Die Verhältnisse sind ein gutes Ergebnis ge-
stellt haben und bereits mehrere große Bergwerke
interessieren.

— Glanzhaft. Von der Bergakademie in
Glanzhof sehen die Studierenden sämtlich im Bede,
so daß der Betrieb ständig zum Stillstand kommen
ist. Dagegen hat die Bergschule ihren Unterricht
fortsetzen können, weil sich wieder neue Bergarbeiter
eingelassen haben.

— Dürnberg. Die hiesige Wollerei (Besser
Stredler) wurde wegen wiederholter vorgemerkter
Unregelmäßigkeiten bis auf weiteres polizeilich geschlossen.

— Dürnberg. Entführung einer Winder-
jähigen. Die im vergangenen Jahre hier bezugene
Entführung des Schulkindes Hildegard Hoppe durch
dessen eigene Mutter, der durch Gerichtsbarkeit die
Rechte über das Kind abgetreten waren, fand gestern
vor dem Schöffengericht Dürnberg ihre Sühne. Die
Angeklagte, welche angab, ihr Muttergeld habe sie
auf der Zeit gegeben, wurde zu 30 Mark Geldstrafe
verurteilt, während der Anklamalt 14 Tage Ge-
fängnis beantragt hat.

Kirchliche Nachrichten

2. Sonntag nach Epiphania.
Elbingerode 8. Markt.
1/10 Uhr Gottesdienst. 1 Uhr Kinderlehre.
Freitag 8 Uhr Kirchengesangsverein.
Gütenort: Pastor Groschopf.
Gend 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Daraus Kinder-
lehre. Mittwoch Abend 7 Uhr Besuche in Nachfolge

Bekanntmachung

Die Hebung der Brand-
kassenbeiträge für die Land-
schaftliche Brandkasse in Han-
nover für 1916 von Gebäude-
und Mobiliar-Ver sicherungen findet
statt:

in Nachschütte den 20. Januar im
Gasthof „Zum goldenen Aker“,
in Krügerhof den 21. Januar im
Gasthof „Zum deutschen Haus“,
in Gend den 22. Januar in
„St. Hubertus“ und zwar
je einmal in der Zeit von 1—5 Uhr
nachmittags.
Nachschütte, den 7. Januar 1916.
Der Brandkasse: Einnehmer.
Holland.

Bismarckhirnge Rollmops Senfhering empfehlen W. Kute.

Empfehle mein reichhaltig Lager
meistens selbst gearbeiteter Wöbeln
auf Art, in sauberster Arbeit
Auch bringe ich mein Lager in
modernen Kinderwagen
und Klapp-Sportwagen
in allen Preislagen empfehlend in
Erinnerung Firma Aug. Anger

Militärtschuh

in allen Größen wieder vorrätig bei
Ernst Lüders Nachf.
Spiritus Glühlicht
(Kriegsbrenner)
sind wieder eingetroffen bei
Ernst Lüders' Nachf.

Nach Berlin und Wien.

Die neue „große Offensive“, die dem Biederband betamlich im Frühjahr d. J. Jahres den Sieg bringen soll, wird in der feindlichen Presse bereits nicht mehr mit solchen Hoffnungen erwartet, wie das bei früheren Unternehmungen der Fall war. Auch ein größeres Umlingen der Front vor. Nach ein Zeichen dafür, daß der Biederband bereits viel beschädigt worden ist, und daß allmählich der Wille eines großen Teiles der uns feindlichen Öffentlichkeit an Klarheit gewinnt. Um einen Sieg glauben sie zwar noch größtenteils, oder geben gleichwohl vor, daran zu glauben. Aber die Folgen dieses Sieges werden nicht mehr im entferntesten so leuchtend ausgemalt wie noch vor wenigen Monaten.

Der irreführende Beweis dafür ist in der Laizade zu erblicken, daß seit nicht nur von dem „Marich nach Berlin und Wien“ nicht mehr gesprochen wird, sondern daß man sogar zugibt, daß dieses Unternehmen nicht mehr in Betracht kam. Wir erinnern uns nicht mehr der großen Worte, welche die gesamte Presse des Biederbandes nach der großen Zerstörung machte, wenn von dem „erwartenden großen Erfolge“ gesprochen wurde? Seit wir als Ziel der Einmarsch in Berlin und Wien — daneben auch in Konstantinopel — genannt worden. Die Engländer wollten ihre Zügel und anderen farbigen Hülsenlöcher und Bundesgenossen in den Gärten von Salonica spezifizieren führen. Die Franzosen wollten eine große Anzahl hervorragender Kunstwerke den barbarischen Hauptstädten zuführen, die in Berlin und Wien für solche Denkmäler der Kultur feix Platz sei. Die Russen wollten sogar schon im vorigen Jahr das Wehrschloß in Berlin feiern und der Großfürst Nikolai Mikolajewitsch hatte in rührender Fürsorge für bereits Millionen bringen lassen mit der Aufschrift: „Berlin, Wien 1914.“

Man muß sich an diese schönen Pläne erinnern — bei uns sind sie in Anbetracht unserer großen Siege ein wenig in Vergessenheit geraten und rufen nur ein spöttisches Lächeln hervor — wenn man die jegliche „Wehrschloß“ der feindlichen Presse richtig würdigen will. In einem russischen Wostanar Worte wurde jüngst ausgesprochen, daß das große Ziel der Offensive dieses Frühjahr 1914 sein müsse: „Marschieren von den Feinde zu läubern und die feindlichen Heere wieder an die Grenzen Deutschlands und Österreichs zurückzuführen. Dieses Ziel werde nur große Anstrengungen und großes Blut kosten, aber wenn es erreicht werden könnte, dann sei kein Opfer zu groß. Einmal schließlich habe der Zar in seiner Wehrschloßrede gesagt: „Von einem Vormarsch gegen Berlin nur nicht mehr die Rede.“ Der „Daily Telegraph“ bringt Ausführungen, die den Geist dieser Wehrschloßrede zeigen. Der „Marich nach Berlin“ hat nun sogar in den hoffnungsreichen Vorstellungen unserer Feinde ein Ende gefunden.

Der größte Teil der Hoffnungen, die den Biederband zu dem Beginn des Krieges veranlaßt, sind damit zu Grabe getragen, und wenn man spöttisch sein wollte, so könnte man fragen, wozu sie sich selbst in die Abgründe verlor, wo für eigenes Land von dem Feinde unter angeführten Anführern an Gut und Blut zu bereiten, da weder Deutschland noch Österreich-Ungarn Ende Juli 1914 die geringste Neigung hatten, fremdes Land zu erobern. Der Daager Verdragsvertrag einer neutralen Unparteilichkeit der Zeitungen endlich jetzt auch, daß die ersten und nachfolgenden Kreise in London, Paris und Petersburg nur im günstigsten Falle auf eine Zurückdrängung unserer Heere auf unser Gebiet rechneten. Die Hoffnung auf einen Marich nach Berlin und Wien sei endgültig aufgegeben, da man auch mit einer Erhöhung der Mittelkräfte nicht mehr rechnen.

So bringt dieses gutunterrichtete neutrale Blatt die gleichen Stimmungen zum Ausdruck wie die feindlichen Zeitungen. In Frankreich gibt es zwar noch einige unverantwortliche Kreise — zu denen der „Antimilitarist“ gehört, der sich in Frankreich als „Rau angelesen wird, gehört — die in ihrer ausschweifenden Phantasie

von dem schärfsten erhofften Marich nach Berlin als Krönung der Bewegung für den Biederband diese sind bereits in harter Minderzahl, denn die Sachleute wissen jetzt nach 17 Kriegsmontaten ganz genau, daß der Marich nach Berlin und Wien bei, vor den Lören Feinde geht nicht zu bringen sein würde. Die Feststellung, daß auch in den Vorstellungen unserer Feinde das „Einde des Marich nach Berlin und Wien“ nicht mehr als heber nach der feindlichen Wehrschloßverfassung des Biederbandes einen hehr Beifugungsplan im Bereiche dieses Weltkrieges.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Januar.
Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung, indem er die Mitglieder des Reichstages zu Beginn des neuen Jahres herzlich begrüßt und dem Vaterlande und uns allen ein glückliches, gegenwärtiges neues Jahr wünscht.

Der Reichstag hat sich heute mit der Beratung der Reichsfinanzgesetze beschäftigt. Die Reichsfinanzminister haben die Reichsfinanzgesetze gegen die Verteilung und Wiederherstellung der armen Bevölkerung unterbreitet.

Der Vertreter des Answ. Amtes Dr. von Stumm: Dem Reichstagsrat ist bekannt, daß die Worte vor einiger Zeit wenn aufwärtiger Umtriebe die armen Bevölkerung aus bestimmten Zeiten des feindlichen Wehrschloßes auszuweisen und ihr neue Wohnstätten angewiesen hat. Nähere Einzelheiten können nicht mitgeteilt werden.

Abg. Dr. Liebknecht (soz.) will seine Anfrage dahin ergänzen, wieviel Gebäude und Dörfer in den besetzten Gebieten zerstört worden seien.

Der Reichstagsrat Dr. Kaempf: Das ist keine Ergänzung, sondern eine ganz neue Anfrage, also unzulässig. (Leb. Bravo.)

Abg. Dr. Liebknecht (soz.) fragt an, ob die Regierung Material vorlegen wolle über die auf Grund des Belagerungsulandens getroffenen besonderen Maßnahmen zur Aushebung des Wehrschloßes und Verarmungsulandens.

Der Reichstagsrat Dr. Kaempf: Der Reichstagsrat ist nicht bereit, das von dem Abg. Liebknecht gewünschte Material dem Reichstagsrat vorzulegen. (Leb. Bravo.)

Der Reichstagsrat über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Palast wird in zweiter Beratung abgelehnt angenommen. Die Anleihe-Denkpflicht für das Reich 1915 wird an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt der Bericht der Kommission für den Reichshauswirtschaftsrat über

Ernährungsfragen.
Abg. Graf Helldorf (soz.) stellt, wie schon in seinem schriftlichen Bericht, als die einmütige Überzeugung der Kommission fest, daß vollkommen ausreichende Vorräte, speziell an Brot, Kartoffeln und Fleisch vorhanden sind, um die Bevölkerung während des Krieges zu ernähren, aber aber Sparmaßnahme auf allen Gebieten notwendig ist.

Das Reichstagsrat über die Ernährungsfrage braucht der Krieg keinen Tag früher beendet zu werden, als die politische und militärische Lage es gebietet.

Abg. Schmidt (soz.) stellt, daß die bestimmte Nahrungsmittel muß ein

Verteilungssystem durchgeführt werden. Die Preisbildung muß der freien Konkurrenz entzogen werden. Die Preisbildung darf nicht vollständig nehmen auf die Spekulation. Die Maßnahmen zeigen, daß reichlich Vorräte vorhanden sind. Aber die Vorräte werden von den Produzenten zurückgehalten, und die Stellen, die das Recht zum Zwangsankauf der nötigen Kartoffelungen haben, machen von diesem Rechte keinen Gebrauch. Das vorgeschlagene Anleihe der Reichsdruckerei hat zur Folge, daß in weit höherem Maße als notwendig ist, Währungsabgeschlachtet wird, und das wiederum eine Verschärfung unserer Währungs- und Währungsfrage zur Folge. Wir brauchen Reichstagen zu den Währungsfragen. Das Währungsrecht ist in genügender Menge vorhanden ist, das verfehlt die Bevölkerung; was sie aber nicht verfehlt, das ist, daß in einer Zeit, wo sich die Einmischung nach Nationen auf anderen Gebieten so glänzend

bewährt hat, in der Währungsfrage darauf ausdrücklich feststellen, daß wir bis zur nächsten Genie reichlich werden, wenn wir parat wirtschafte. Der Vorwurf des Vorredners gegen den preußischen Minister des Innern ist nicht gerechtfertigt. Der preussische Minister des Innern war von Anfang an betroffen, den Anordnungen des Bundesrats die nötige Achtung im Lande zu verschaffen. Auch der preussische Reichstagsrat hat diesen Gebieten nicht versagt. Wenn Reichstagsrat vorgekommen sind, so liegt es an der Schwierigkeit der Aufgabe. Man muß bedenken, daß alles, was wir jetzt tun, im Widerspruch zu den wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnissen vor dem Krieg steht. Ein ganzes Volk unter so schwierigen Verhältnissen in wenigen Monaten zu einem völligen Umland und völligen Umlernen zu bringen, hat seine Schwierigkeiten. Schwierigkeiten, die sich aus dem Mangel oder dem Fehlen bestimmter Nahrungsmittel auf der einen Seite und der spekulativen Preissteigerung auf der anderen Seite ergibt. Durch die Bundesratsverordnungen sind uns eine ganze Reihe scharfer Bestimmungen in die Hand gegeben worden, um den Kriegswirtschaft zu brandmarken und zu treffen. Aber auch verantwortliche Stellen, die sich das nur haben, wenn wir in der Lage sind, regulierend auf den Preis einzuwirken. Zu dem Zwecke haben wir in erster Linie zu der Feststellung von Höchstpreisen gegriffen. Im den außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich einer richtigen Feststellung dieser Höchstpreise entgegenstellen zu begehen, haben wir neuerdings

Abg. Dr. Liebknecht (soz.) fragt an, ob die Regierung Material vorlegen wolle über die auf Grund des Belagerungsulandens getroffenen besonderen Maßnahmen zur Aushebung des Wehrschloßes und Verarmungsulandens.

Der Reichstagsrat Dr. Kaempf: Der Reichstagsrat ist nicht bereit, das von dem Abg. Liebknecht gewünschte Material dem Reichstagsrat vorzulegen. (Leb. Bravo.)

Der Reichstagsrat über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Palast wird in zweiter Beratung abgelehnt angenommen. Die Anleihe-Denkpflicht für das Reich 1915 wird an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt der Bericht der Kommission für den Reichshauswirtschaftsrat über

Ernährungsfragen.
Abg. Graf Helldorf (soz.) stellt, wie schon in seinem schriftlichen Bericht, als die einmütige Überzeugung der Kommission fest, daß vollkommen ausreichende Vorräte, speziell an Brot, Kartoffeln und Fleisch vorhanden sind, um die Bevölkerung während des Krieges zu ernähren, aber aber Sparmaßnahme auf allen Gebieten notwendig ist.

Das Reichstagsrat über die Ernährungsfrage braucht der Krieg keinen Tag früher beendet zu werden, als die politische und militärische Lage es gebietet.

Abg. Schmidt (soz.) stellt, daß die bestimmte Nahrungsmittel muß ein

Verteilungssystem durchgeführt werden. Die Preisbildung muß der freien Konkurrenz entzogen werden. Die Preisbildung darf nicht vollständig nehmen auf die Spekulation. Die Maßnahmen zeigen, daß reichlich Vorräte vorhanden sind. Aber die Vorräte werden von den Produzenten zurückgehalten, und die Stellen, die das Recht zum Zwangsankauf der nötigen Kartoffelungen haben, machen von diesem Rechte keinen Gebrauch. Das vorgeschlagene Anleihe der Reichsdruckerei hat zur Folge, daß in weit höherem Maße als notwendig ist, Währungsabgeschlachtet wird, und das wiederum eine Verschärfung unserer Währungs- und Währungsfrage zur Folge. Wir brauchen Reichstagen zu den Währungsfragen. Das Währungsrecht ist in genügender Menge vorhanden ist, das verfehlt die Bevölkerung; was sie aber nicht verfehlt, das ist, daß in einer Zeit, wo sich die Einmischung nach Nationen auf anderen Gebieten so glänzend

bewährt hat, in der Währungsfrage darauf ausdrücklich feststellen, daß wir bis zur nächsten Genie reichlich werden, wenn wir parat wirtschafte. Der Vorwurf des Vorredners gegen den preußischen Minister des Innern ist nicht gerechtfertigt. Der preussische Minister des Innern war von Anfang an betroffen, den Anordnungen des Bundesrats die nötige Achtung im Lande zu verschaffen. Auch der preussische Reichstagsrat hat diesen Gebieten nicht versagt. Wenn Reichstagsrat vorgekommen sind, so liegt es an der Schwierigkeit der Aufgabe. Man muß bedenken, daß alles, was wir jetzt tun, im Widerspruch zu den wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnissen vor dem Krieg steht. Ein ganzes Volk unter so schwierigen Verhältnissen in wenigen Monaten zu einem völligen Umland und völligen Umlernen zu bringen, hat seine Schwierigkeiten. Schwierigkeiten, die sich aus dem Mangel oder dem Fehlen bestimmter Nahrungsmittel auf der einen Seite und der spekulativen Preissteigerung auf der anderen Seite ergibt. Durch die Bundesratsverordnungen sind uns eine ganze Reihe scharfer Bestimmungen in die Hand gegeben worden, um den Kriegswirtschaft zu brandmarken und zu treffen. Aber auch verantwortliche Stellen, die sich das nur haben, wenn wir in der Lage sind, regulierend auf den Preis einzuwirken. Zu dem Zwecke haben wir in erster Linie zu der Feststellung von Höchstpreisen gegriffen. Im den außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich einer richtigen Feststellung dieser Höchstpreise entgegenstellen zu begehen, haben wir neuerdings

Abg. Dr. Liebknecht (soz.) fragt an, ob die Regierung Material vorlegen wolle über die auf Grund des Belagerungsulandens getroffenen besonderen Maßnahmen zur Aushebung des Wehrschloßes und Verarmungsulandens.

Der Reichstagsrat Dr. Kaempf: Der Reichstagsrat ist nicht bereit, das von dem Abg. Liebknecht gewünschte Material dem Reichstagsrat vorzulegen. (Leb. Bravo.)

Der Reichstagsrat über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Palast wird in zweiter Beratung abgelehnt angenommen. Die Anleihe-Denkpflicht für das Reich 1915 wird an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt der Bericht der Kommission für den Reichshauswirtschaftsrat über

Ernährungsfragen.
Abg. Graf Helldorf (soz.) stellt, wie schon in seinem schriftlichen Bericht, als die einmütige Überzeugung der Kommission fest, daß vollkommen ausreichende Vorräte, speziell an Brot, Kartoffeln und Fleisch vorhanden sind, um die Bevölkerung während des Krieges zu ernähren, aber aber Sparmaßnahme auf allen Gebieten notwendig ist.

Das Reichstagsrat über die Ernährungsfrage braucht der Krieg keinen Tag früher beendet zu werden, als die politische und militärische Lage es gebietet.

Abg. Schmidt (soz.) stellt, daß die bestimmte Nahrungsmittel muß ein

Verteilungssystem durchgeführt werden. Die Preisbildung muß der freien Konkurrenz entzogen werden. Die Preisbildung darf nicht vollständig nehmen auf die Spekulation. Die Maßnahmen zeigen, daß reichlich Vorräte vorhanden sind. Aber die Vorräte werden von den Produzenten zurückgehalten, und die Stellen, die das Recht zum Zwangsankauf der nötigen Kartoffelungen haben, machen von diesem Rechte keinen Gebrauch. Das vorgeschlagene Anleihe der Reichsdruckerei hat zur Folge, daß in weit höherem Maße als notwendig ist, Währungsabgeschlachtet wird, und das wiederum eine Verschärfung unserer Währungs- und Währungsfrage zur Folge. Wir brauchen Reichstagen zu den Währungsfragen. Das Währungsrecht ist in genügender Menge vorhanden ist, das verfehlt die Bevölkerung; was sie aber nicht verfehlt, das ist, daß in einer Zeit, wo sich die Einmischung nach Nationen auf anderen Gebieten so glänzend

bewährt hat, in der Währungsfrage darauf ausdrücklich feststellen, daß wir bis zur nächsten Genie reichlich werden, wenn wir parat wirtschafte. Der Vorwurf des Vorredners gegen den preußischen Minister des Innern ist nicht gerechtfertigt. Der preussische Minister des Innern war von Anfang an betroffen, den Anordnungen des Bundesrats die nötige Achtung im Lande zu verschaffen. Auch der preussische Reichstagsrat hat diesen Gebieten nicht versagt. Wenn Reichstagsrat vorgekommen sind, so liegt es an der Schwierigkeit der Aufgabe. Man muß bedenken, daß alles, was wir jetzt tun, im Widerspruch zu den wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnissen vor dem Krieg steht. Ein ganzes Volk unter so schwierigen Verhältnissen in wenigen Monaten zu einem völligen Umland und völligen Umlernen zu bringen, hat seine Schwierigkeiten. Schwierigkeiten, die sich aus dem Mangel oder dem Fehlen bestimmter Nahrungsmittel auf der einen Seite und der spekulativen Preissteigerung auf der anderen Seite ergibt. Durch die Bundesratsverordnungen sind uns eine ganze Reihe scharfer Bestimmungen in die Hand gegeben worden, um den Kriegswirtschaft zu brandmarken und zu treffen. Aber auch verantwortliche Stellen, die sich das nur haben, wenn wir in der Lage sind, regulierend auf den Preis einzuwirken. Zu dem Zwecke haben wir in erster Linie zu der Feststellung von Höchstpreisen gegriffen. Im den außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich einer richtigen Feststellung dieser Höchstpreise entgegenstellen zu begehen, haben wir neuerdings

Abg. Dr. Liebknecht (soz.) fragt an, ob die Regierung Material vorlegen wolle über die auf Grund des Belagerungsulandens getroffenen besonderen Maßnahmen zur Aushebung des Wehrschloßes und Verarmungsulandens.

Der Reichstagsrat Dr. Kaempf: Der Reichstagsrat ist nicht bereit, das von dem Abg. Liebknecht gewünschte Material dem Reichstagsrat vorzulegen. (Leb. Bravo.)

Der Reichstagsrat über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Palast wird in zweiter Beratung abgelehnt angenommen. Die Anleihe-Denkpflicht für das Reich 1915 wird an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt der Bericht der Kommission für den Reichshauswirtschaftsrat über

Ernährungsfragen.
Abg. Graf Helldorf (soz.) stellt, wie schon in seinem schriftlichen Bericht, als die einmütige Überzeugung der Kommission fest, daß vollkommen ausreichende Vorräte, speziell an Brot, Kartoffeln und Fleisch vorhanden sind, um die Bevölkerung während des Krieges zu ernähren, aber aber Sparmaßnahme auf allen Gebieten notwendig ist.

Das Reichstagsrat über die Ernährungsfrage braucht der Krieg keinen Tag früher beendet zu werden, als die politische und militärische Lage es gebietet.

Abg. Schmidt (soz.) stellt, daß die bestimmte Nahrungsmittel muß ein

Verteilungssystem durchgeführt werden. Die Preisbildung muß der freien Konkurrenz entzogen werden. Die Preisbildung darf nicht vollständig nehmen auf die Spekulation. Die Maßnahmen zeigen, daß reichlich Vorräte vorhanden sind. Aber die Vorräte werden von den Produzenten zurückgehalten, und die Stellen, die das Recht zum Zwangsankauf der nötigen Kartoffelungen haben, machen von diesem Rechte keinen Gebrauch. Das vorgeschlagene Anleihe der Reichsdruckerei hat zur Folge, daß in weit höherem Maße als notwendig ist, Währungsabgeschlachtet wird, und das wiederum eine Verschärfung unserer Währungs- und Währungsfrage zur Folge. Wir brauchen Reichstagen zu den Währungsfragen. Das Währungsrecht ist in genügender Menge vorhanden ist, das verfehlt die Bevölkerung; was sie aber nicht verfehlt, das ist, daß in einer Zeit, wo sich die Einmischung nach Nationen auf anderen Gebieten so glänzend

bewährt hat, in der Währungsfrage darauf ausdrücklich feststellen, daß wir bis zur nächsten Genie reichlich werden, wenn wir parat wirtschafte. Der Vorwurf des Vorredners gegen den preußischen Minister des Innern ist nicht gerechtfertigt. Der preussische Minister des Innern war von Anfang an betroffen, den Anordnungen des Bundesrats die nötige Achtung im Lande zu verschaffen. Auch der preussische Reichstagsrat hat diesen Gebieten nicht versagt. Wenn Reichstagsrat vorgekommen sind, so liegt es an der Schwierigkeit der Aufgabe. Man muß bedenken, daß alles, was wir jetzt tun, im Widerspruch zu den wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnissen vor dem Krieg steht. Ein ganzes Volk unter so schwierigen Verhältnissen in wenigen Monaten zu einem völligen Umland und völligen Umlernen zu bringen, hat seine Schwierigkeiten. Schwierigkeiten, die sich aus dem Mangel oder dem Fehlen bestimmter Nahrungsmittel auf der einen Seite und der spekulativen Preissteigerung auf der anderen Seite ergibt. Durch die Bundesratsverordnungen sind uns eine ganze Reihe scharfer Bestimmungen in die Hand gegeben worden, um den Kriegswirtschaft zu brandmarken und zu treffen. Aber auch verantwortliche Stellen, die sich das nur haben, wenn wir in der Lage sind, regulierend auf den Preis einzuwirken. Zu dem Zwecke haben wir in erster Linie zu der Feststellung von Höchstpreisen gegriffen. Im den außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich einer richtigen Feststellung dieser Höchstpreise entgegenstellen zu begehen, haben wir neuerdings

Abg. Dr. Liebknecht (soz.) fragt an, ob die Regierung Material vorlegen wolle über die auf Grund des Belagerungsulandens getroffenen besonderen Maßnahmen zur Aushebung des Wehrschloßes und Verarmungsulandens.

Der Reichstagsrat Dr. Kaempf: Der Reichstagsrat ist nicht bereit, das von dem Abg. Liebknecht gewünschte Material dem Reichstagsrat vorzulegen. (Leb. Bravo.)

Der Reichstagsrat über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Palast wird in zweiter Beratung abgelehnt angenommen. Die Anleihe-Denkpflicht für das Reich 1915 wird an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt der Bericht der Kommission für den Reichshauswirtschaftsrat über

Ernährungsfragen.
Abg. Graf Helldorf (soz.) stellt, wie schon in seinem schriftlichen Bericht, als die einmütige Überzeugung der Kommission fest, daß vollkommen ausreichende Vorräte, speziell an Brot, Kartoffeln und Fleisch vorhanden sind, um die Bevölkerung während des Krieges zu ernähren, aber aber Sparmaßnahme auf allen Gebieten notwendig ist.

Das Reichstagsrat über die Ernährungsfrage braucht der Krieg keinen Tag früher beendet zu werden, als die politische und militärische Lage es gebietet.

Abg. Schmidt (soz.) stellt, daß die bestimmte Nahrungsmittel muß ein

Verteilungssystem durchgeführt werden. Die Preisbildung muß der freien Konkurrenz entzogen werden. Die Preisbildung darf nicht vollständig nehmen auf die Spekulation. Die Maßnahmen zeigen, daß reichlich Vorräte vorhanden sind. Aber die Vorräte werden von den Produzenten zurückgehalten, und die Stellen, die das Recht zum Zwangsankauf der nötigen Kartoffelungen haben, machen von diesem Rechte keinen Gebrauch. Das vorgeschlagene Anleihe der Reichsdruckerei hat zur Folge, daß in weit höherem Maße als notwendig ist, Währungsabgeschlachtet wird, und das wiederum eine Verschärfung unserer Währungs- und Währungsfrage zur Folge. Wir brauchen Reichstagen zu den Währungsfragen. Das Währungsrecht ist in genügender Menge vorhanden ist, das verfehlt die Bevölkerung; was sie aber nicht verfehlt, das ist, daß in einer Zeit, wo sich die Einmischung nach Nationen auf anderen Gebieten so glänzend

bewährt hat, in der Währungsfrage darauf ausdrücklich feststellen, daß wir bis zur nächsten Genie reichlich werden, wenn wir parat wirtschafte. Der Vorwurf des Vorredners gegen den preußischen Minister des Innern ist nicht gerechtfertigt. Der preussische Minister des Innern war von Anfang an betroffen, den Anordnungen des Bundesrats die nötige Achtung im Lande zu verschaffen. Auch der preussische Reichstagsrat hat diesen Gebieten nicht versagt. Wenn Reichstagsrat vorgekommen sind, so liegt es an der Schwierigkeit der Aufgabe. Man muß bedenken, daß alles, was wir jetzt tun, im Widerspruch zu den wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnissen vor dem Krieg steht. Ein ganzes Volk unter so schwierigen Verhältnissen in wenigen Monaten zu einem völligen Umland und völligen Umlernen zu bringen, hat seine Schwierigkeiten. Schwierigkeiten, die sich aus dem Mangel oder dem Fehlen bestimmter Nahrungsmittel auf der einen Seite und der spekulativen Preissteigerung auf der anderen Seite ergibt. Durch die Bundesratsverordnungen sind uns eine ganze Reihe scharfer Bestimmungen in die Hand gegeben worden, um den Kriegswirtschaft zu brandmarken und zu treffen. Aber auch verantwortliche Stellen, die sich das nur haben, wenn wir in der Lage sind, regulierend auf den Preis einzuwirken. Zu dem Zwecke haben wir in erster Linie zu der Feststellung von Höchstpreisen gegriffen. Im den außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich einer richtigen Feststellung dieser Höchstpreise entgegenstellen zu begehen, haben wir neuerdings

Abg. Dr. Liebknecht (soz.) fragt an, ob die Regierung Material vorlegen wolle über die auf Grund des Belagerungsulandens getroffenen besonderen Maßnahmen zur Aushebung des Wehrschloßes und Verarmungsulandens.

Der Reichstagsrat Dr. Kaempf: Der Reichstagsrat ist nicht bereit, das von dem Abg. Liebknecht gewünschte Material dem Reichstagsrat vorzulegen. (Leb. Bravo.)

Der Reichstagsrat über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Palast wird in zweiter Beratung abgelehnt angenommen. Die Anleihe-Denkpflicht für das Reich 1915 wird an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt der Bericht der Kommission für den Reichshauswirtschaftsrat über

Ernährungsfragen.
Abg. Graf Helldorf (soz.) stellt, wie schon in seinem schriftlichen Bericht, als die einmütige Überzeugung der Kommission fest, daß vollkommen ausreichende Vorräte, speziell an Brot, Kartoffeln und Fleisch vorhanden sind, um die Bevölkerung während des Krieges zu ernähren, aber aber Sparmaßnahme auf allen Gebieten notwendig ist.

Das Reichstagsrat über die Ernährungsfrage braucht der Krieg keinen Tag früher beendet zu werden, als die politische und militärische Lage es gebietet.

Abg. Schmidt (soz.) stellt, daß die bestimmte Nahrungsmittel muß ein

Verteilungssystem durchgeführt werden. Die Preisbildung muß der freien Konkurrenz entzogen werden. Die Preisbildung darf nicht vollständig nehmen auf die Spekulation. Die Maßnahmen zeigen, daß reichlich Vorräte vorhanden sind. Aber die Vorräte werden von den Produzenten zurückgehalten, und die Stellen, die das Recht zum Zwangsankauf der nötigen Kartoffelungen haben, machen von diesem Rechte keinen Gebrauch. Das vorgeschlagene Anleihe der Reichsdruckerei hat zur Folge, daß in weit höherem Maße als notwendig ist, Währungsabgeschlachtet wird, und das wiederum eine Verschärfung unserer Währungs- und Währungsfrage zur Folge. Wir brauchen Reichstagen zu den Währungsfragen. Das Währungsrecht ist in genügender Menge vorhanden ist, das verfehlt die Bevölkerung; was sie aber nicht verfehlt, das ist, daß in einer Zeit, wo sich die Einmischung nach Nationen auf anderen Gebieten so glänzend

bewährt hat, in der Währungsfrage darauf ausdrücklich feststellen, daß wir bis zur nächsten Genie reichlich werden, wenn wir parat wirtschafte. Der Vorwurf des Vorredners gegen den preußischen Minister des Innern ist nicht gerechtfertigt. Der preussische Minister des Innern war von Anfang an betroffen, den Anordnungen des Bundesrats die nötige Achtung im Lande zu verschaffen. Auch der preussische Reichstagsrat hat diesen Gebieten nicht versagt. Wenn Reichstagsrat vorgekommen sind, so liegt es an der Schwierigkeit der Aufgabe. Man muß bedenken, daß alles, was wir jetzt tun, im Widerspruch zu den wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnissen vor dem Krieg steht. Ein ganzes Volk unter so schwierigen Verhältnissen in wenigen Monaten zu einem völligen Umland und völligen Umlernen zu bringen, hat seine Schwierigkeiten. Schwierigkeiten, die sich aus dem Mangel oder dem Fehlen bestimmter Nahrungsmittel auf der einen Seite und der spekulativen Preissteigerung auf der anderen Seite ergibt. Durch die Bundesratsverordnungen sind uns eine ganze Reihe scharfer Bestimmungen in die Hand gegeben worden, um den Kriegswirtschaft zu brandmarken und zu treffen. Aber auch verantwortliche Stellen, die sich das nur haben, wenn wir in der Lage sind, regulierend auf den Preis einzuwirken. Zu dem Zwecke haben wir in erster Linie zu der Feststellung von Höchstpreisen gegriffen. Im den außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich einer richtigen Feststellung dieser Höchstpreise entgegenstellen zu begehen, haben wir neuerdings

Abg. Dr. Liebknecht (soz.) fragt an, ob die Regierung Material vorlegen wolle über die auf Grund des Belagerungsulandens getroffenen besonderen Maßnahmen zur Aushebung des Wehrschloßes und Verarmungsulandens.

Der Reichstagsrat Dr. Kaempf: Der Reichstagsrat ist nicht bereit, das von dem Abg. Liebknecht gewünschte Material dem Reichstagsrat vorzulegen. (Leb. Bravo.)

Der Reichstagsrat über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Palast wird in zweiter Beratung abgelehnt angenommen. Die Anleihe-Denkpflicht für das Reich 1915 wird an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt der Bericht der Kommission für den Reichshauswirtschaftsrat über

Ernährungsfragen.
Abg. Graf Helldorf (soz.) stellt, wie schon in seinem schriftlichen Bericht, als die einmütige Überzeugung der Kommission fest, daß vollkommen ausreichende Vorräte, speziell an Brot, Kartoffeln und Fleisch vorhanden sind, um die Bevölkerung während des Krieges zu ernähren, aber aber Sparmaßnahme auf allen Gebieten notwendig ist.

Das Reichstagsrat über die Ernährungsfrage braucht der Krieg keinen Tag früher beendet zu werden, als die politische und militärische Lage es gebietet.

Abg. Schmidt (soz.) stellt, daß die bestimmte Nahrungsmittel muß ein

Verteilungssystem durchgeführt werden. Die Preisbildung muß der freien Konkurrenz entzogen werden. Die Preisbildung darf nicht vollständig nehmen auf die Spekulation. Die Maßnahmen zeigen, daß reichlich Vorräte vorhanden sind. Aber die Vorräte werden von den Produzenten zurückgehalten, und die Stellen, die das Recht zum Zwangsankauf der nötigen Kartoffelungen haben, machen von diesem Rechte keinen Gebrauch. Das vorgeschlagene Anleihe der Reichsdruckerei hat zur Folge, daß in weit höherem Maße als notwendig ist, Währungsabgeschlachtet wird, und das wiederum eine Verschärfung unserer Währungs- und Währungsfrage zur Folge. Wir brauchen Reichstagen zu den Währungsfragen. Das Währungsrecht ist in genügender Menge vorhanden ist, das verfehlt die Bevölkerung; was sie aber nicht verfehlt, das ist, daß in einer Zeit, wo sich die Einmischung nach Nationen auf anderen Gebieten so glänzend

bewährt hat, in der Währungsfrage darauf ausdrücklich feststellen, daß wir bis zur nächsten Genie reichlich werden, wenn wir parat wirtschafte. Der Vorwurf des Vorredners gegen den preußischen Minister des Innern ist nicht gerechtfertigt. Der preussische Minister des Innern war von Anfang an betroffen, den Anordnungen des Bundesrats die nötige Achtung im Lande zu verschaffen. Auch der preussische Reichstagsrat hat diesen Gebieten nicht versagt. Wenn Reichstagsrat vorgekommen sind, so liegt es an der Schwierigkeit der Aufgabe. Man muß bedenken, daß alles, was wir jetzt tun, im Widerspruch zu den wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnissen vor dem Krieg steht. Ein ganzes Volk unter so schwierigen Verhältnissen in wenigen Monaten zu einem völligen Umland und völligen Umlernen zu bringen, hat seine Schwierigkeiten. Schwierigkeiten, die sich aus dem Mangel oder dem Fehlen bestimmter Nahrungsmittel auf der einen Seite und der spekulativen Preissteigerung auf der anderen Seite ergibt. Durch die Bundesratsverordnungen sind uns eine ganze Reihe scharfer Bestimmungen in die Hand gegeben worden, um den Kriegswirtschaft zu brandmarken und zu treffen. Aber auch verantwortliche Stellen, die sich das nur haben, wenn wir in der Lage sind, regulierend auf den Preis einzuwirken. Zu dem Zwecke haben wir in erster Linie zu der Feststellung von Höchstpreisen gegriffen. Im den außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich einer richtigen Feststellung dieser Höchstpreise entgegenstellen zu begehen, haben wir neuerdings

Abg. Dr. Liebknecht (soz.) fragt an, ob die Regierung Material vorlegen wolle über die auf Grund des Belagerungsulandens getroffenen besonderen Maßnahmen zur Aushebung des Wehrschloßes und Verarmungsulandens.

Der Reichstagsrat Dr. Kaempf: Der Reichstagsrat ist nicht bereit, das von dem Abg. Liebknecht gewünschte Material dem Reichstagsrat vorzulegen. (Leb. Bravo.)

Der Reichstagsrat über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Palast wird in zweiter Beratung abgelehnt angenommen. Die Anleihe-Denkpflicht für das Reich 1915 wird an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt der Bericht der Kommission für den Reichshauswirtschaftsrat über

Ernährungsfragen.
Abg. Graf Helldorf (soz.) stellt, wie schon in seinem schriftlichen Bericht, als die einmütige Überzeugung der Kommission fest, daß vollkommen ausreichende Vorräte, speziell an Brot, Kartoffeln und Fleisch vorhanden sind, um die Bevölkerung während des Krieges zu ernähren, aber aber Sparmaßnahme auf allen Gebieten notwendig ist.

Das Reichstagsrat über die Ernährungsfrage braucht der Krieg keinen Tag früher beendet zu werden, als die politische und militärische Lage es gebietet.

Abg. Schmidt (soz.) stellt, daß die bestimmte Nahrungsmittel muß ein

Verteilungssystem durchgeführt werden. Die Preisbildung muß der freien Konkurrenz entzogen werden. Die Preisbildung darf nicht vollständig nehmen auf die Spekulation. Die Maßnahmen zeigen, daß reichlich Vorräte vorhanden sind. Aber die Vorräte werden von den Produzenten zurückgehalten, und die Stellen, die das Recht zum Zwangsankauf der nötigen Kartoffelungen haben, machen von diesem Rechte keinen Gebrauch. Das vorgeschlagene Anleihe der Reichsdruckerei hat zur Folge, daß in weit höherem Maße als notwendig ist, Währungsabgeschlachtet wird, und das wiederum eine Verschärfung unserer Währungs- und Währungsfrage zur Folge. Wir brauchen Reichstagen zu den Währungsfragen. Das Währungsrecht ist in genügender Menge vorhanden ist, das verfehlt die Bevölkerung; was sie aber nicht verfehlt, das ist, daß in einer Zeit, wo sich die Einmischung nach Nationen auf anderen Gebieten so glänzend

bewährt hat, in der Währungsfrage darauf ausdrücklich feststellen, daß wir bis zur nächsten Genie reichlich werden, wenn wir parat wirtschafte. Der Vorwurf des Vorredners gegen den preußischen Minister des Innern ist nicht gerechtfertigt. Der preussische Minister des Innern war von Anfang an betroffen, den Anordnungen des Bundesrats die nötige Achtung im Lande zu verschaffen. Auch der preussische Reichstagsrat hat diesen Gebieten nicht versagt. Wenn Reichstagsrat vorgekommen sind, so liegt es an der Schwierigkeit der Aufgabe. Man muß bedenken, daß alles, was wir jetzt tun, im Widerspruch zu den wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnissen vor dem Krieg steht. Ein ganzes Volk unter so schwierigen Verhältnissen in wenigen Monaten zu einem völligen Umland und völligen Umlernen zu bringen, hat seine Schwierigkeiten. Schwierigkeiten, die sich aus dem Mangel oder dem Fehlen bestimmter Nahrungsmittel auf der einen Seite und der spekulativen Preissteigerung auf der anderen Seite ergibt. Durch die Bundesratsverordnungen sind uns eine ganze Reihe scharfer Bestimmungen in die Hand gegeben worden, um den Kriegswirtschaft zu brandmarken und zu treffen. Aber auch verantwortliche Stellen, die sich das nur haben, wenn wir in der Lage sind, regulierend auf den Preis einzuwirken. Zu dem Zwecke haben wir in erster Linie zu der Feststellung von Höchstpreisen gegriffen. Im den außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich einer richtigen Feststellung dieser Höchstpreise entgegenstellen zu begehen, haben wir neuerdings

Abg. Dr. Liebknecht (soz.) fragt an, ob die Regierung Material vorlegen wolle über die auf Grund des Belagerungsulandens getroffenen besonderen Maßnahmen zur Aushebung des Wehrschloßes und Verarmungsulandens.

Der Reichstagsrat Dr. Kaempf: Der Reichstagsrat ist nicht bereit, das von dem Abg. Liebknecht gewünschte Material dem Reichstagsrat vorzulegen. (Leb. Bravo.)

Der Reichstagsrat über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Palast wird in zweiter Beratung abgelehnt angenommen. Die Anleihe-Denkpflicht für das Reich 1915 wird an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt der Bericht der Kommission für den Reichshauswirtschaftsrat über

Ernährungsfragen.
Abg. Graf Helldorf (soz.) stellt, wie schon in seinem schriftlichen Bericht, als die einmütige Überzeugung der Kommission fest, daß vollkommen ausreichende Vorräte, speziell an Brot, Kartoffeln und Fleisch vorhanden sind, um die Bevölkerung während des Krieges zu ernähren, aber aber Sparmaßnahme auf allen Gebieten notwendig ist.

Das Reichstagsrat über die Ernährungsfrage braucht der Krieg keinen Tag früher beendet zu werden, als die politische und militärische Lage es gebietet.

Abg. Schmidt (soz.) stellt, daß die bestimmte Nahrungsmittel muß ein

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(Fortsetzung.)

Sungo lächelte ängstlich verbindlich. „Famoz, was ihm das Mädel entgegen kam. Und wie sein es die kleine schlaue Here machte. „Ihren „amen verzeihen! natürlich! Das hieß mit anderen Worten: „Kausen Sie es, bitte auf Ihren Namen. Wie aber soll es gehen? „Famoz! Famoz! Kann nicht er an sich, bitte keine keine Schranken an sich zu ziehen und zu käufen. „Und wie teuer wird es werden? „fragte Morda. „Ich bezahle doch gleich das ganze oder wie ist das? „Es wird gerade ein nettes Vermögen kosten“, erwiderte Sungo. „Aber das Mädel zu ergründen, muß ich jetzt erst einmal durchführen. Gleich in den ersten Augen und das geschah.“ Er sprach jetzt ganz in dem Tone des ruhigen Mädel, dem ein ratloses junges Ding sich mit voller Sicherheit anvertrauen kann. „Ihr Engagement kommt in seiner Angelegenheit ließ keine klaren Hoffnungen reifen. Aber er durfte nicht vorzeitig sein, das konnte bei ihrem Naturell alles verfliegen. Auf diese Weise schloß der Abend zu besser Zufriedenheit.

11.
In seinem Kallerschanz am Schreißelhof ließ Hans Neuhner und sah in das glattirte, weingerote Gesicht eines jungen Mannes, der jetzt ganz klar heraus, seinen letzten Instruktionen folgend, über die Kaufbedingungen unterhandelte.

Der junge Erbherr war mäßig, lebensstark bis zum Hals. Totaler war ihm die ganze Sache. Er hätte den eifrig hinstellenden Vorkauf zuwenden mögen: „Nicht! doch! So nehmt doch alles! Zum Nachdruck! Ein paar tausend Mark mehr oder weniger sind mir dabei ganz gleichgültig. Behalten kann ich ja doch nicht, und was nachher aus mir wird — das, ich höre mich nicht. Unterlegen werde ich nicht, ob ich nun etwas mehr oder weniger habe. Strengt euch doch nur nicht so an — laßt mich!

Der gepörrige Unterhändler wurde immer unwillkürlicher. Er hatte heute, aus Gefühls- und Grundbedürfnissen, schon so viel herumgeprecht, daß ihm die Zunge locker wurde, als nötig war.

„Zehen Sie, Herr von Neuhner, dies Schloß hat ein prächtiges Inventar. Die Dohle in sich bergen. Eine reizende Dohle!“

„So —“ sagte er gleichgültig. „Ein junges Paar?“

„Nein, o nein! Noch nicht. So weit ist's noch nicht. Es ist noch viel romantischer und geheimnisvoller.“

„Ich, was scharf mich,“ sagte Neuhner ganz. „Wäre er nicht nur den Menschen los mit seinem Geschick. Aber der hatte ein hübsches gutes Fell. Der Wein hier schmeckt ihm wie zu gut, und die ganze rauschige Mädelwelt dieses Naturells konnte sich dem wortreichen Säusern gegenüber, der ihm so wenig unterbrach, nach Verensuln entsalzen.“

„Sören Sie mir, bis Ende wird Sie auch interessieren. Ist ja höchst lehrsam und orientell.“

Genügend hat ich davon nicht reden, heftige nicht. Wenn Herr Schilling es erzählt — nicht. So reden Sie nicht davon. Ich bin nämlich hier inselnd und Mädelere alles aus, sagte Hans Neuhner in grimmigen Humor.

„Aber, der Herr machen sein Späßchen mit mir. Da keine ich diese adligen Herren besser, denen ist es unter der

Der beste Schutz gegen Erkältung ist warme Unterkleidung

Herren-Hemden gute wolgemischte Qualität in Größe 4 3.45 und 2.65

Herren-Beinkleider gute wolgemischte Qualität in Größe 4 3.25 und 2.45

Herren-Unterjacken gute wolgemischte Qualität mit halbem Arm 2.75 und 2.25

Herren-Unterjacken gute wolgemischte Qualität mit langem Arm 3.90 und 2.95

Futter-Unterhosen schwere Ware 3.45 und 2.75

Kinder-Reform-Beinkleider in dunkelblau und grau
Größe 40 45 50 55 60 65 70
1.45 1.60 1.75 1.95 2.20 2.40 2.60

Damen-Reform-Beinkleider in dunkelblau und grau
Größe 75 80 85 extra groß
2.80 2.95 3.25 3.45

Für unsere Feldfrauen: Leibbinden, Knie-wärmer, Pulswärmer, Handschuh, Kopf-schützer, Ohrenschtützer, Schals, Strümpfe zu ausserordentlich niedrigen Preisen.

Damen-Beinkleider gute wolgemischte Qualität 3.00 und 2.60

Damen-Unterjacken wolgemischt 2.25 und 1.45

Damen-Untertailen wolgemischt 2.45 und 1.85

Damen-Blusenschoner reine Wolle, in weiß 2.85 und 1.75

Damen-Strickwesten schwarz 3.65 und 2.75

Walter Hüther, Elbingerode.

Eigenes Rabatt-system!
5 Prozent!



Nachträglich erfüllen wir die traurige Pflicht, mit-zuteilen, dass aus dem Kreise unserer Arbeiterschaft

Wilhelm Hühne,
Hasselfelde,
Hermann Krug,
Neuwerk

ebenfalls auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Wir werden auch ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Vereinigte Harzer Portlandcement- und Kalkindustrie, Elbingerode.

Todesanzeige.

Gestern, Freitag, nachmittag 2¼ Uhr starb sanft nach jahrelangen Leiden, 82 Jahre alt, meine liebe Frau,

Marie Grafenhorst

geb. Kanngiesser.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.

A. Grafenhorst.

**Für die männliche Jugend:
Unterhaltungsabend**

Sonntag, den 16. Januar abends 8 Uhr im Blauen Engel.
Pastor Abert.

Schwarzharz gesucht!
Zentner Mark 9.— frachtfrei Magdeburg selbst
Carl Cordes, Magdeburg.

Für die uns aus Anlass unserer silbernen Hochzeit in so reichem Masse zuteil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir unsern herzlichsten Dank. Elbingerode, im Januar 1916.
Wilhelm Badsübener u. Frau Minna, geb. Rieche.

Eine Wohnung

ist zum 1. April zu vermieten.
Wolfsgraben No. 32.

2 Pferddecken

sind zwischen Elbingerode und Habeland verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten, die selben in der Geschäftsstelle d. Stg. abzugeben.

Königl. Oberförsterei Benneckenstein

versteigert am **Wittwoch, den 19. Januar** von 11½ Uhr ab im **Hotel Herzog zu Benneckenstein** aus den Schutzbezirken Königshof und Elbingerode
318 rm Fichten Brennholz
65 " " Knüppel
7 " " Weißg. I. Kl.
Losverzeichnis liefert die Unterförsterei in Benneckenstein.

ff. Sauerkohl

Pfund 15 Pf. bei
Ernst Lüders Nachf.

Nutz- und Brennholz- versteigerung

im **Königlichen Forstrevier Wernigerode** bei 20% Anzahlung, Freitag, den 21. Januar d. Js. vormittags von 9 Uhr ab im „alten Schützenhaus“ zu Wernigerode.
Nutzholz 10 rm Fichten-Grubenstempel, 85 rm Fichtenbölder, 2 m lg.; 8 bis 18 cm Popfärche (gutes gefundes Kiefernholz); 51 Stück Lärchensaumpfen, 2,6 m lang 15 bis 20 cm stark. Das Kiefernholz lagert am Meinersberg, die Grubenstempel am Lindenriegel und werden vom Förster Labelehr vorgeeignet.

Brennholz, Bez. Elbingerode I und II. Förster Rüdchel, Forstort Petersholz; und Spitzenholz; Fichtentern: 3 Scheit, 9 Knüppel.

ff. Weizenrieß

Pfund 45 Pf. bei
Ernst Lüders Nachf.

Getrocknete grüne Bohnen

vorrätig bei
Ernst Lüders Nachf.

Sensgurken

Mixed-pickles

empfiehlt **W. Kuth.**
Sardinen Bismarck-heringe Rollmops frisch eingegetrocknet und empfiehlt **E. Edert.**

Karbid-Lichtlampen einzelne Brenner u. Karbid **Fahrradlaternen** Brenner und Teile
Metalldrahtlampen 75% Stromerparnis in allen Kerzenarten und guter Qualität zu billigen Preisen

Elektrische Taschenlampen

Ersatz-Batterien und Birnen
Taschenwerkzeuge
Petroleum-Lampen Ersatzteile

Sturm-, Stall- und Handlaternen

empfiehlt **H. Rensch.**

Fürs Feld

Kalbsgoulasch
Ungar. Goulasch
Reh in würzig-Tanke
Rinderzunge in Kapern-Tanke
Deutsch. Jägeressen
Schmorbraten in Dosen

empfiehlt **W. Kuth.**

Lacto-

Eipulver

Dojin-Eiweißpulver zum Schneeflagen
vorrätig bei
Ernst Lüders Nachf.

Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in **Henkel's Bleich-Soda** in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn **Henkel's Bleich-Soda** bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall, Holzsaachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz und ist nur in Originalpackungen

mit dem Namen **HENKEL**

und der **Schutzmarke „Löwe“**

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.